

RICHARD GABEL

DAS JOCH DES KRIEGES

Il ne faut jamais avoir peur d'aller
plus loin, car la vérité est au-déla.
Pascal.

Ein Jahrzehnt nach Abschluß des Weltkriegs, der vier Jahre lang in jeder Minute vier Menschen erstickte oder zerriß, droht der Menschheit, die sich damit begnügt, ihren Toten Denkmäler zu bauen, ein neuer entsetzlicher Massenmord. Die damals dem Unheil entrannen, von Erinnerungen gequält, die ein Jahrzehnt nur klären, aber niemals abschwächen konnte, finden endlich das Wort, das ihnen Erleichterung, niemals Befreiung bedeutet. Keiner der verantwortlich lebt, wird ihr Wort überhören, da es die wichtigste Frage der Zukunft berührt.

GINSTER

Der Ausbruch des Weltkrieges zwingt Ginster, sich zu entscheiden. Stets isoliert, eine asoziale Natur, ein Fremdling unter Menschen und Dingen, deren Wirken er mißtraut oder angstvoll entflieht, wird er plötzlich einer Macht konfrontiert, die nicht zu fassen ist. Die Tücke des Krieges ist umso verdächtiger, als die Menschen ihn nicht einmal fürchten, — Grund genug sich zu wehren: Ginster verbirgt sich. Während das Leben, zurückgeschraubt auf den Urtrieb der Selbsterhaltung und der Vernichtung des „Feindes“, für den Schlachtentod präpariert wird, opponiert er nicht, sondern tut — scheinbar — mit, bis zum Zusammenbruch beim Karabinerappell. Umsonst hat der Krieg ihn gepackt: für den Frontkampf ist er nicht zu gebrauchen. Nun offenbart sich sein Wesen: er zerstört die Gloriole des Heldentods, die Illusionen der lügenvergifteten Heimat, indem er die Menschen gewähren läßt. Zuweilen lebt er im Wachtraum. Die Ereignisse treiben heran, sie erreichen ihn nicht. Seine Ohnmacht ist, seine Stärke mehr noch: seine Wahrheit. Seine Logik schlägt wie die Logik der Kinder: sie strahlt aus der Tiefe des Menschen. Was einmal, Mensch oder Ding, seinen Schatten über ihn warf, wird aus der Ordnung gelöst, die allein es bestätigt. Es zerfällt, die Aufmachung schmilzt. Die Komik, die das Fundament dieser Erscheinungswelt trifft, so daß sie zerfetzt wird, hat die Kraft zu erschüttern, da sie, die die Trauer einbegreift, entlarvt, ohne zu karikieren. Lebendig wird, was am Rande lebt, die Kreaturen des Elends. Die Paläste sinken in Schutt.